

Der Text auf dem Set ist aus dem zweiten Teil des Jesajabuches genommen. Texte voller Hoffnung sprechen dort von einer neuen Welt. Sie hat „paradiesische“ Züge; sie ist eine neue Schöpfung, die von Gott her kommt. In dieser Welt lohnt es zu leben, denn in ihr hat sich Gottes Plan für die Schöpfung und die Menschheit durchgesetzt.



„Deuterjesaja“ ist aber nicht realitätsfremd. Er weiß um die Wirklichkeit des Leidens. Und er weiß um menschliche Grausamkeit und Verblendung. Aber der Prophet hält an seiner Vision von einer neuen Welt ‚kontrafaktisch‘ fest: Was er sieht, spricht eher dagegen. Aber er vertraut auf Israels Gott, der der Gott aller Menschen und Herr der Geschichte ist; dies Vertrauen befähigt ihn, gegen alle Vernunft-Einwände an seinem Gegenentwurf festzuhalten.

In den Texten des „Deuterjesaja“ setzt sich die monotheistische Gottesvorstellung immer stärker durch:

Bring das Volk heraus, das blind ist, obwohl es Augen hat, und taub, obwohl es Ohren hat! Alle Völker sind versammelt und die Nationen sind zusammengekommen. Wer von ihnen kündigt dies an und wer kann uns sagen, was früher war? Sie

sollen ihre Zeugen stellen, damit sie Recht bekommen, damit man sie hört und sagt: Es ist wahr. Ihr seid meine Zeugen – Spruch des HERRN – und mein Knecht, den ich erwählt habe, damit ihr erkennt und mir glaubt und einseht, dass ich es bin.

Vor mir wurde kein Gott erschaffen und auch nach mir wird es keinen geben.

Ich, ich bin der HERR und außer mir gibt es keinen Retter. Ich selbst habe es angekündigt und habe gerettet, ich habe es zu Gehör gebracht. Kein fremder Gott ist bei euch gewesen. Ihr seid meine Zeugen – Spruch des HERRN. Ich allein bin Gott; auch künftig bin ich es. Niemand kann mir etwas entreißen. Ich handle. Wer kann es rückgängig machen?

Jesaja 43,8–13



Zum Nachdenken und Diskutieren:

1. Jesaja 43: Welches Handeln und welche Einstellung legen Jesajas Texte für heute nahe?
2. Jesaja 44,1–5 und Jesaja 65,17–25: Wie lassen sich die Visionen Jesajas für heute „übersetzen“?

Alle Zitate: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe ©2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart

Alle Bilder: © Kornelia Siedlaczek



Wie können wir
die Welt erneuern?

Wie können wir die Welt erneuern?

Das Buch Jesaja

Nach Darstellung des Jesaja-Buches wird der Prophet im Jahr 739 v. Chr. im Tempel von Jerusalem berufen (Jesaja 6). In einer Vision erfährt er Gottes Erhabenheit und Herrlichkeit und die Fehlbarkeit und Kleinheit des Menschen. Das prägt seine gesamte Verkündigung. Er wird vor allem zu einem Kritiker der Könige und ihrer Politik. In diesen Kontext gehört das berühmte Wort des Jesaja: *Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht!*

Jesaja 7,9

In Jesajas Augen muss eine Politik scheitern, die auf menschliche Hilfe setzt statt auf Gottes Weisung. Nur Gott allein kann auch im Wechselspiel der Geschichte Halt geben und Überleben sichern.

Jesaja hofft auf Hiskija, den neugeborenen Sohn von König Ahas. Er ist für ihn ein Zeichen, dass Gott an seiner Bestands-Verheißung für die Davids-Dynastie festhält.

Vgl. Jesaja 9,1–6

Hiskija ist einer der wenigen Könige, die in den Königsbüchern nicht verurteilt werden. Er ist aber nicht der Messias, den Jesaja vermutlich in ihm gesehen hat. Das messianische Reich des Friedens und der Gerechtigkeit in der ganzen Welt wird ein Messias aus dem Hause Davids heraufführen; diese Hoffnung ist für Israel bis heute nicht eingelöst. Sie hat die christliche Sicht auf Jesus von Nazaret wesentlich beeinflusst. Jesajas Botschaft von der jungen Frau, die ein Kind geboren hat, wird auf Maria und ihren Sohn Jesus bezogen.

Siehe, die Jungfrau hat empfangen, sie gebiert einen Sohn und wird ihm den Namen Immanuel geben.

Jesaja 7,14



Deuterjesaja

Die Botschaft des Jesaja hat den Glauben seines Volkes tief geprägt. Nach dem babylonischen Exil tritt ein Prophet auf, der die Theologie des Jesaja „weitschreibt“. Sein Name ist unbekannt; daher wird er als Deuterjesaja (zweiter Jesaja) bezeichnet. Seine Botschaft findet sich in den Kapiteln 40 bis 55 des Jesajabuches. Mit großer Vehemenz verkündet dieser Prophet die Einzigkeit Gottes; Gott ist nicht nur für Israel „zuständig“, sondern für alle Völker und Menschen; denn es gibt keinen Gott außer ihm. Gott ist der Schöpfer und Herr der Welt; es liegt in seiner Macht, aus Untergang, Katastrophe und Zerstörung heraus Neues zu Schaffen. Im „Deuterjesaja“ finden sich die vier „Gottesknechts-Lieder“ (Jesaja 42,1–9; 49,1–9; 50,4–9; 52,13–53,12). Sie handeln von einer messianischen Gestalt, wie man sie jetzt in der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Untergang erwartet. Die Leiden des Volkes in und nach dem Exil haben das Bild des Gottesknechts geprägt. Der Knecht Gottes wird leiden müssen; aber er wird treu zu Gott stehen. Er selbst ist schuldlos, trägt aber die Schuld der vielen; er wehrt sich nicht gegen Schmähungen und Qualen, die ihm zu Unrecht zugefügt werden. Gott rettet seinen Knecht und durch ihn alle, die Gott untreu geworden sind. „Knecht“ ist ein Ehrentitel für den Vertrauten des Königs; und so bezeichnet Israel sich als „Knecht Gottes“.

In den Texten des Deuterjesaja ist der „Gottesknecht“ offen für eine individuelle und/oder kollektive Deutung. Für die jungen christlichen Gemeinden bieten die Gottesknechtslieder eine Möglichkeit, das Schicksal Jesu Christi zu deuten.

Tritojesaja

Noch später führt ein Dritter die Botschaft des (Deutero-) Jesaja erneut weiter. Tritojesaja (dritter Jesaja – Kapitel 56–66) aktualisiert Gottes Zusagen für seine Zeit. Im Mittelpunkt seiner Botschaft steht die Frage nach der Zukunft Jerusalems. In seinen Heilsverheißungen personifiziert der Prophet sie als „Tochter Zion“. Seine Theologie setzt die Rückkehr aus dem Babylonischen Exil und den Neubau des Tempels voraus.

Das Vertrauen auf den einzigen Gott und die Hoffnung auf eine neue und andere Welt greift „Tritojesaja“ wieder auf. Der Friede, der von Gott seinen Ausgang nimmt, umgreift alle Geschöpfe. Die gesamte Schöpfung ist erlöst und geheilt. In einer von zahlreichen Katastrophen bedrohten (Um-)Welt zeigen die Visionen des Propheten, dass geglücktes menschliches Leben nur in einer geheilten Welt möglich ist:

Sie werden Häuser bauen und selbst darin wohnen, sie werden Weinberge pflanzen und selbst deren Früchte genießen. Sie werden nicht bauen, damit ein anderer wohnt, nicht pflanzen, damit ein anderer isst, sondern wie die Tage eines Bauers sind die Tage meines Volkes und das Werk ihrer Hände werden meine Auserwählten selber verbrauchen. Sie mühen sich nicht vergebens und gebären nicht für den schnellen Tod. Denn sie sind die Nachkommen der vom HERRN Gesegneten und ihre Sprösslinge sind mit ihnen. So wird es sein: Ehe sie rufen, antworte ich, während sie noch reden, höre ich. Wolf und Lamm weiden zusammen und der Löwe frisst Stroh wie das Rind, doch der Schlange Nahrung ist der Staub. Man tut nichts Böses und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg, spricht der HERR.

Jesaja 65,21–25